

Hochhäuser: Kein Gewinn im Städtebau

In Kreuzlingen sollen keine Häuser in den Himmel wachsen: So der Tenor beim Architekturforum Konstanz-Kreuzlingen zur Hochhausstudie.

KREUZLINGEN – «Weitere Hochhäuser sind in Kreuzlingen kein Gewinn im Städtebau», stellte Christian Blum, Mitautor der Hochhausstudie anlässlich einer Podiumsdiskussion des Architekturforums, fest. Die Studie schlage deshalb vor, die Höhe auf 35 Meter zu beschränken. Zudem gebe es nur wenige Orte, welche eine solche Akzentuierung zuließen. Als Beispiel nannte Christian Blum das Bahnhofareal und den Kolosseumplatz.

Dass dieses Resultat der Studie in der anschliessenden Diskussion Anklang fand, wurde bereits von Moderator Frid Bühler angetönt und fand in der Aussage von Carl Fingerhut eine Bestätigung: «Die Ausgangslage von Kreuzlingen mit hoher Lebens- und Wohnqualität darf nicht beeinträchtigt werden», meinte der renommierte Architekt und Städteplaner aus Zürich. Ins selbe Horn stiess Franz Eber-

hard, ebenso Architekt und Stadtplaner. Die Studie schliesse vieles aus, über das nicht mehr diskutiert werden müsse und: «Ein Hochhaus, das nicht passt, gibt es schon.» Höhere Häuser müssten aus der Struktur heraus wachsen und «stadtfähig» sein.

Nur noch wenig Bauland

Demgegenüber erwähnte Raumplaner Beat Rey die Tatsache, dass Kreuzlingen mit Bauland an seine Grenzen stosse. Wenn die grüne Landschaft nicht in Anspruch genommen werden solle, dann sei die innere Verdichtung auch möglich, indem in die Höhe gebaut werde.

«Gebaut wird, wo sich die Menschen wohlfühlen», erklärte Rainer Sigrist, Verwaltungsratspräsident der HRS Real Estate AG. Dabei hätten sich die Investoren den politischen Entscheidungen zu fügen. Wichtig seien aber die klaren Rahmenbedingungen.

Die Studie sei in Auftrag gegeben worden, um Anfragen nach Hochhäusern eine Antwort geben zu können, meinte der zuständige Stadtrat Michael Dörflinger. Reizvoll sei der Bau solcher Liegenschaften für den Stadtrat gewesen, weil Kreuzlingen über kein Zentrum verfüge. Er bezeichnete das

Resultat aber als eindeutig: «Hochhäuser sind in Kreuzlingen nicht möglich.»

Kein Wohnen am See

Im Rahmen der Richtplanung würde nun der Rahmen, gestützt auf die Studie, gesetzt. Der kommunale Richtplan werde festhalten, wo und in welchem Mass in der Höhe Verdichtung möglich sei, führte Beat Rey aus. Carl Fingerhut gab dabei zu bedenken, dass «das Bedürfnis nach individuellem Wohnraum nach fünf Stockwerken aufhört und der Wunsch nach Natur und Garten gross ist». Dieser Meinung konnte sich Rainer Sigrist anschliessen. Die Botschaft sei klar und die Zeiten des Abbrechens und Hinklotzens glücklicherweise vorbei.

Einer Aufforderung aus dem Publikum, die Stadt an den See zu bringen, mochten die Podiumsteilnehmer nicht folgen. Der Stadtrat halte Wohnen direkt am See nicht für förderungswürdig, so Michael Dörflinger, sondern es gelte, den freien Zugang zum Ufer zu bewahren. Für den Konstanzer Baubürgermeister Kurt Werner war klar, dass «die Uferpromenade grenzüberschreitend attraktiver gemacht werden kann».

IKURT PETER